

der zu erzählen. Ihr werdet selbst finden, daß es geeignet ist, jene ernste Reflexion hervorzubringen und ich glaube, daß Ihr nicht früh genug auf die mannigfaltigen Verschiedenheiten der Charactere aufmerksam gemacht werden könnt, damit Ihr, nach und nach, dem Menschen, sein Herz und seinen Geist, wo und wie sie sich zeigen, richtiger und von einem höheren Standpunkte beurtheilen lernet.

Dem regierenden Herzoge Carl Wilhelm Ferdinand waren bereits drei Prinzen geboren worden, als ihm am 9. October 1771 der Himmel auch noch unsern Friedrich Wilhelm schenkte. Seine älteren Brüder waren, bald nach ihrer Geburt, in kaltem Wasser gebadet worden, und was der Abhärtungsmittelchen noch mehrere waren, die die damalige Modethorheit als wohlthätig und heilsam ausgeschrien hatte. Natürlich trugen sie unheilbar körperliche Uebel als traurige Folge davon. Bei diesem unsern jungen Prinzen aber hörte man endlich auf die Vorstellungen des herzoglichen Leibarztes Dr. Brückmann; man kam von jener Abhärtungsmethode zurück und unser Prinz blieb gesund.

So wurde das Wohl seines Körpers von einem guten Genius bewacht; weniger war das der Fall mit seinem Geiste und seinem Herzen. Die Ausbildung derselben gerieth in die unberufensten Hände. Die drei jüngsten Prinzen: Georg, August und unser Wilhelm, die in ihren Jahren nicht weit aus einander waren, erhielten nämlich an dem Herrn von Ditzfurth ihren eignen Hofmeister, der allerdings ein gewandter Hofmann war und wohl auch viele Kenntnisse besaß, übrigens aber keineswegs die, einem Erzieher erforderlichen, Eigenschaften der Liebe, der Sanftmuth und der Geduld besaß. Oftmals ließ er seinen Zähorn und seinen aufbrausenden Zerger auf eine wahrhaft empörende Weise gegen die fürstlichen Knaben aus, und besonders mußte der muntere, lebhafteste Wilhelm die rohen Ausbrüche seiner Präceptor-Wuth empfinden. Der kleine